

*Auf den Vorsitzenden der FARC-Partei Rodrigo Londoño („Timochenko“) wurde ein Attentat verübt (vgl. Kurzmeldung vom 13.1.2020). SEMANA berichtet:*

## **Timochenko erklärt, er verdanke es Polizei und Heer, dass er noch lebt**

Rodrigo Londoño, Chef der FARC-Partei, nennt gegenüber der Zeitung „Crónica del Quindío“ Einzelheiten des Attentats, welches „Iván Márquez“ und „El Paisa“ gegen ihn arrangiert haben sollen. Seit November 2019 hätten ihn die Nationale Einheit für den Frieden (UNP) und die Polizei gewarnt, ein Kommando der FARC-Dissidenten stehe bereit, ihn zu töten.

Rodrigo Londoño erkennt an, dass er dank der Arbeit von Polizei und Heer am Leben ist. Der Chef der FARC-Partei erzählte Einzelheiten über das Attentat, das laut Polizei gegen ihn von Dissidenten der ehemaligen Guerrilla geplant und direkt angeordnet worden sei von seinen ehemaligen Waffenbrüdern Iván Márquez und El Paisa. Im Interview mit der Zeitung Crónica del Quindío sagte Londoño, auch wenn viele Leute erwarteten, er werde die Regierung dafür kritisieren, es handele sich um einen von ihr konstruierten Vorfall, „stehe ich jetzt vor Ihnen dank der Polizei unter Mitwirkung des Heeres, die stets mein Leben schützten und den Mordanschlag verhinderten, der gegen mich erfolgen sollte“.

Laut Londoños Bericht war der Plan, ihn umzubringen, Ende vergangenen Jahres in Gang gesetzt worden. Er sagte, dass er im November ein Gespräch mit der UNP und einem hohen Polizeioffizier geführt habe, in dem ihm mitgeteilt worden sei, dass ein Kommando seine Ermordung vorbereite. „Man hat entschieden, den Mord nicht in Bogotá zu begehen, weil man dort die Situation als sehr komplex einschätzte, sondern abzuwarten, bis ich mich aufs Land begeben würde, und dort das Attentat auszuführen“, sagte der frühere Guerrillakommandeur.

Am Jahresende reiste Londoño ins Departement Quindío, aus dem er stammt, um dort einige Tage Urlaub zu machen. Und dort war es, wo der Mordplan aktiviert wurde. „Nach wenigen Tagen wurde ich informiert, dass die Bedrohung in der Nähe der Finca lauere, wo ich mich aufhielt. Und dort erläuterten sie mir die herrschenden Umstände. Und ich sagte ihnen: Gut, das ist der Moment, in dem man vertrauen muss, und ich vertraue Ihnen, vertraue der Professionalität der Polizisten. Und dann sagten sie mir, was jetzt bekannt ist“.

Was dann geschah, so informierte die Polizei, war, dass sich eine spezielle Einsatzgruppe in Bewegung setzte, um die Umgebung der Finca zu beschützen, in der sich Londoño aufhielt. Ausgehend davon, was ein Informant mitteilte, identifizierte die Gruppe zwei bei der Operation am Samstagnachmittag getötete Männer als FARC-Dissidenten. Der Vorfall ereignete sich an einer Straße, etwa einen Kilometer entfernt vom Aufenthaltsort des Parteichefs. „Glücklicherweise geschah mir nichts und dank ihres Einsatzes stehe ich jetzt hier und sage Kolumbien, dass ich fest zu meiner Verpflichtung zum Frieden in Kolumbien stehe“.

In dem Interview ging Londoño auch ein auf die mutmaßlichen Drahtzieher des Attentats: „Es tut weh, dass es sich um Herren handelt, denen man zu einer Zeit nahestand und wir gemeinsam gefährliche und auch glückliche Momente durchlebten in der Zeit der Konfrontation“.

Andererseits sagte der Ex-Guerrillero, dieses Attentat dürfe die Aufmerksamkeit nicht ablenken von der Mordwelle gegen Führer sozialer Bewegungen. Nach Angaben der UN wurden 2019 mindestens 103 Menschenrechtsaktivisten in Kolumbien umgebracht. „Angesichts der Tatsache, dass man das Attentat gegen mich verhinderte, darf man nicht außer Acht lassen, was mit den sozialen Anführern passiert. Es werden Führungskräfte auf den unteren Ebenen ermordet, Leute, die eine Bürgerinitiative oder die Bevölkerung ihres Dorfes mobilisieren. Das muss aufhören“.